

Kurz nach der Bombardierung eines Spielplatzes erfährt diese Palästinenserin von der Zahl der getöteten Kinder.

Fotos: AFP, dpa

## Die längste Nacht

Nahost Wenn es dunkel wird in Gaza, verbarrikadieren sich die Bewohner in ihren Häusern. Draußen donnern die Raketen und heulen die Krankenwagen, drinnen weinen die Kinder. Väter, denen der Angstschweiß das Hemd verklebt, versuchen zu beruhigen. Von Martin Lejeune

ine Spielzeugpistole schwimmt in einer Blutpfütze. In einer anderen Blutlache liegt in Paar Sandalen, das einem der Kinder gehörte, die bis vor wenigen Minuten noch lebten und in dem kleinen Park des Beach Refugee Camps vielleicht gerade Fangen spielten oder Fußball. Durch die Wasserrinne auf der Straße rinnt Blut. Die Bäume haben keine Blätter mehr. Sie liegen auf der Straße, auf den Dächern der zerstörten Autos, in den Blutlachen. Das Blut, das die Blätter rot färbt, ist von acht toten Kindern und drei Erwachsenen, die am Montagnachmittag gegen 17 Uhr Ortszeit bei einer starken Explosion am Eingang des Parks bei einem Füchtlingslager in Gaza gestorben sind.

Mindestens 40 weitere Personen wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Der Ort der Explosion ist ein Ort des Grauens, an Häuserwänden kleben Überreste menschlichen Gewebes. Ein Vater rennt mit einer Plastiktüte in der Hand zu dem Rettungswagen, in dem seine tote Tochter liegt. Der Vater zeigt dem Sanitäter Gehirnmasse seiner Tochter, indem er den Boden der Plastiktüte behutsam anhebt. "Nimm das mit für die Bestattung", sagt er zum Sanitäter. Ein anderer Vater trägt seinen toten Sohn zur Ladefläche eines Pritschenwagens. Er wird von Männern begleitet, die "Allahu Akbar", "Gott ist groß", rufen und dabei Handyfotos von der verstümmelten Leiche aufnehmen. Anwohner versuchen eine schreiende Frau, die ihre Schwester verloren hat, zu beruhigen. Ein Mann liegt bewusstlos auf der Straße. Ein Arzt versucht ihn wiederzubeleben. Szenen eines Nachmittags in Gaza Stadt.

Die Hamas macht einen israelischen Angriff für die Explosion am Park verantwortlich, ein Sprecher des israelischen Mi-

litärs beharrt jedoch darauf, dass eine fehlgeleitete Rakete der Das Blut in Hamas das Blutbad angerichtet hat. den Bäumen

Wenig später bricht ist das von die Nacht über Gazaacht Kindern. Stadt herein. Israelische F16- und F22-

Kampfjets donnern mit gewaltigem Lärm im Tiefflug über die Stadt, der zwischen den Wänden der Hochhäuser, die noch stehen, widerhallt. Etwa alle 30 Sekunden feuern sie eine Rakete ab. Das omnipräsente Sirren der Kampfdrohnen, die über dem gesamten Gazastreifen kreisen, klingt wie das Motorenbrummen, das aus den Fernsehlautsprechern einer Formel Eins Übertragung schallt.

Zu erleben ist eine wirklich imponierende Darbietung militärischer Zerstörungskraft, eine wahrlich außergewöhnliche Aufbietung des Waffenarsenals der israelischen Streitkräfte, einer der modernsten Streitkräfte der Welt. Der Dauerbeschuss dieser Nacht, der schlimmsten seit Beginn der Kämpfe, zu Luft, zu Land und zu See, versetzt die Bevölkerung des Gazastreifens kollektiv in Todesangst.

Während ich diese Zeilen schreibe, um mich zu beruhigen, bin ich nicht im al-Deira Beach Hotel am Strand von Gaza, in dem ausländischen Korrespondenten Schutz suchen. Ich bin im Wohnhaus einer muslimischen Familie im Zentrum von Gaza Stadt. In den Nachbarwohnungen unseres Hauses schreien kleine Babys ohne Unterbrechung, weinen verängstigte Kinder in den Armen ihrer Mütter. Die Er-

wachsenen, vor allem die Männer, fluchen,um ihre Angst zu verbergen.

Die Bombardierungen beginnen um 23.30 Uhr Ortszeit in der Nacht zum Dienstag mit heftigen Fliegerangriffen auf das Flüchtlingslager Bureji im Zentrum des Gazastreifens. Seit ein Uhr steht das Zentrum von Gaza-Stadt unter Feuer, eine eng bebaute Stadt, die mit ihren Hunderttausenden Einwohnern zu den am dichtesten besiedelten Gebieten der Welt gehört. Meine Gastfamilie verbarrikadiert sich im Wohnzimmer und hört, wie die Einschläge der Raketen immer näher in ihre Richtung kommen. Wer später dann auf den Balkon im zweiten Stock tritt, sieht die Stadt gänzlich verändert. Vor einer Trümmerlandschaft breitet sich das Panorama eines Infernos aus. Unzählige militärische Leuchtstoffkugeln machen den nächtlichen Himmel über Gaza zum Tag und ermöglichen das Erkennen neuer Ziele.

Das Licht der langsam gen Boden gleitenden Leuchtstoffkugeln durchdringt die Pilzformartigen Staubwolken, die nach jedem Raketeneinschlag aus Richtung des jeweils zerstörten Hauses in Höhe schießen. Bei jeder Explosion in der Nähe bebt das Fundament des Hauses, wackelt der Sims des Balkons; ertönen die Alarmanlagen der Autos, die vor dem Haus parken. Die Hunde bellen wie verrückt, aufgescheuchte Esel, die hier im Gazastreifen alltägliches und allgegenwärtiges Transportmittel sind, laufen ziellos durch die Straßen und krei-

schen noch lauter als die Babys. All diese Geräusche des Krieges und Schreie der Angst vermischen sich mit dem Heulen der Sirenen der Rettungswagen zu der Symphonie einer Großstadt im Krieg, deren wiederkehrendes Leitmotiv der tosende Donner der Raketen ist und deren Komponist irgendein die Zerstörung berechnender Oberbefehlshaber in Jerusalem. Die Armee wird am nächsten Tag von 70 angegriffenen Zielen sprechen. Dramatisch ist dabei auch dass das einzige Kraftwerk von Gaza attackiert und teilweise zerstört wird. Es gibt keinen Strom mehr, auch nicht für die Pumpen der Wasserversorgung.

Morgens um fünf, als das Dauerbombardement anhält, wird auch noch das Krähen des Hahnes im Hinterhof in die Symphonie miteinstimmen. Hoffentlich als finaler Schlussakt. Noch mehr Raketeneinschläge verkraften die Menschen wohl nicht Die Kinder, und auch mancher Erwachsene, zittern schon die ganze Nacht am ganzen Leib. Maher Issa, meinem Gastgeber, läuft der Angstschweiß den Rücken hinunter. Sein Hemd ist klatschnass.

Jetzt schlägt wieder eine Rakete nur wenige Hunderte Meter von uns entfernt ein. Sie trifft die Al Amin Moschee, die direkt neben dem Haus des palästinensischen Präsidenten Mahmoud Abbas (Fatah) liegt. "Ich gehe in der Al Amin Mosche jeden Tag beten", sagt Maher. "Jetzt muß ich auf die Al Furqan Mosche ausweichen, die jedoch deutlich weiter von unserem Haus entfernt liegt. Wenn die Al Furqan Mosche nicht auch heute nacht zerbombt wurde."

Später erfährt Maher Issa durch den Telefonantuf eines Freundes, das in dieser Nacht auch das Haus von Ismael Haniya, des früheren palästinensischen Ministerpräsidenten und Hamas-Führers, zerstört wurde sowie das Finanzministerium. "Das hat Israel gemacht, damit die Hamas ihren Angestellten in der Verwaltung und in den Sicherheitsdiensten kein Gehalt mehr zahlen kann", sagt Maher. In einer Liveschaltung des arabischen Fernsehsenders Al Dschasira sind viele Kinder und Frauen mit starken Verbrennungen und schweren Verletzungen zu sehen, die von unermüdlichen Rettungskräften oder Nachbarn ins Al Shifa Krankenhaus in Gaza-Stadt gebracht

wurden. Frauen und Kinder, die in dieser Nacht nur friedlich schlafen wollten.

Am Morgen ist unklar, ob man die Toten bergen kann.

Inzwischen ist klar, dass dies keine ganz normale Nacht ist in

Gaza-Stadt. "Es sind die heftigsten Angriffe seit Beginn des Krieges vor drei Wochen und sogar die intensivste Bombardierung während aller der drei Gaza-Kriege seit Dezember 2008", schätzt Maher mit leerem Blick. Er wirkt total verzweifelt. Augenzeugenberichten zufolge sterben in dieser Nacht mindestens 30 Zivilisten. Dass die Intensität der Bombardierung dieser Nacht mit keiner Nacht, die Gaza jemals zuvor erlebt hat, zu vergleichen ist, beobachtet auch der Al Dschasira-Korrespondent, der gerade aus der Lobby des Al Deira Beach Hotels live dem um Fassung ringenden Moderator in Dohaein Telefoninterview gibt.

An Schlaf ist dieser Nacht nicht zu denken in Gaza. Alle bangen um ihr Leben, alle fürchten sich vor den nächsten Schlägen, alle sorgen sich um ihre Verwandten und Freunde. "Hayak Allah!", rufen die Mitglieder meiner Gastfamilie jedes Mal aus, wenn eine Rakete in den Boden kracht: "Gott stehe uns bei!" Und nach jedem Bombeneinschlag fachsimpeln die Jungs, ob dies nun das Geschoß eines F16-, eines F-22-Fliegers oder eines israelischen Kriegsmarineschiffes war.

Am Morgen werden die Menschen von Gaza, die diese Nacht überlebt haben, ihre Toten zählen. Allerdings nur, sofern dieses Höllenfeuer irgendwann einmal aufhört. Denn während solcher Angriffe, ob bei Tage oder bei Nacht, kann niemand aus dem Haus gehen, ohne sein Leben zu riskieren. Er wäre sofort im Visier der Drohnen, welche die Umgebung nach möglichen Zielen auskundschaften und die genauen Zielkoordinaten in Sekundenschnelle an die Bomberpiloten übermitteln. "Sobald die Angriffe beendet sind, können wir in unserer Nachbarschaft nach Verletzten in den zerstörten Häusern suchen", sage ich zu Maher, der gerade den Schlauch der Wasserpfeife an seinen Freund weiterreicht. Er schaut mich ernst an: "Sie werden niemals aufhören uns anzugreifen. Sie wollen uns bekämpfen bis wir alle tot oder vertrieben sind. Das ist hier ist ein Völkermord."

Jetzt, am Dienstag Morgen, auf dem Weg in das Al Deira Beach Hotel, wird das Ausmaß der Zerstörung dieser Nacht deutlich. Überall auf den Straßen liegen Scherben und Trümmern. Im Morgenlicht liegt auch die völlig zerstörte Al Amin Moschee. Die Hamas schießt auch in dieser Nacht wieder Raketen auf Israel ab.



Der Alltag ist völlig zusammengebrochen. Lasttiere suchen im Müll nach Essen.

## STIMMEN ZUM KRIEG IN GAZA

Israel Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu hatte am Montag seine Landsleute auf einen längeren Krieg eingestellt, der erst dann enden werde, wenn das Tunnelsystem der Hamas zerstört und der Gazastreifen entmilitarisiert seien. "Wir werden diese Operation nicht vorher beenden, bis die Tunnel ausgeschaltet sind, deren einziger Zweck es ist, unsere Bürger und unsere Kinder zu töten", sagte Netanjahu in einer Fernsehansprache.

Hamas Der Hamas-Anführer Barenboim Der Pianist und Ismail Hanijeh - der frühere Ministerpräsident des Küstengebietes - erklärte auf seiner Internetseite zum Beschuss seines Hauses: "Die Zerstörung von Steinen wird unseren Willen nicht brechen, und wir werden unseren Widerstand fortsetzen, bis wir unsere Freiheit erringen." Der oberste politische und religiöse Führer des Iran, Ajatollah Ali Chamenei, nannte Israel einen "tollwütigen Hund" und "raubgierigen Wolf".

Dirigent Daniel Barenboim (71) hat sich zutiefst besorgt über die Folgen des Konflikts geäußert. "Alle Kriege gehen zu Ende. Doch was wird in Israel und Palästina geschehen. wenn dieser Krieg vorbei ist? Den Hass wird keine politische Verhandlung beseitigen können". Den Konflikt nannte der Israeli Barenboim inakzeptabel und asymmetrisch. Das israelische Militär bezeichnete er als "Besatzer", die Palästinenser als "Besetzte". rtr/dpa



Kurz nach der Bombardierung eines Spielplatzes erfährt diese Palästinenserin von der Zahl der getöteten Kinder.

Fotos: AFP, dpa

## Die längste Nacht

Nahost Wenn es dunkel wird in Gaza, verbarrikadieren sich die Bewohner in ihren Häusern. Draußen donnern die Raketen und heulen die Krankenwagen, drinnen weinen die Kinder. Väter, denen der Angstschweiß das Hemd verklebt, versuchen zu beruhigen. Von Martin Lejeune

ine Spielzeugpistole schwimmt in einer Blutpfütze. In einer anderen Blutlache liegt in Paar Sandalen, das einem der Kinder gehörte, die bis vor wenigen Minuten noch lebten und in dem kleinen Park des Beach Refugee Camps vielleicht gerade Fangen spielten oder Fußball. Durch die Wasserrinne auf der Straße rinnt Blut. Die Bäume haben keine Blätter mehr. Sie liegen auf der Straße, auf den Dächern der zerstörten Autos, in den Blutlachen. Das Blut, das die Blätter rot färbt, ist von acht toten Kindern und drei Erwachsenen, die am Montagnachmittag gegen 17 Uhr Ortszeit bei einer starken Explosion am Eingang des Parks bei einem Füchtlingslager in Gaza gestorben sind.

wachsenen, vor allem die Männer, fluchen,um ihre Angst zu verbergen.

Die Bombardierungen beginnen um 23.30 Uhr Ortszeit in der Nacht zum Dienstag mit heftigen Fliegerangriffen auf das Flüchtlingslager Bureji im Zentrum des Gazastreifens. Seit ein Uhr steht das Zentrum von Gaza-Stadt unter Feuer, eine eng bebaute Stadt, die mit ihren Hunderttausenden Einwohnern zu den am dichtesten besiedelten Gebieten der Welt gehört. Meine Gastfamilie verbarrikadiert sich im Wohnzimmer und hört, wie die Einschläge der Raketen immer näher in ihre Richtung kommen. Wer später dann auf den Balkon im zweiten Stock tritt, sieht die Stadt gänzlich verändert. Vor einer Trümmerlandschaft breitet sich das Panorama eines In-

schen noch lauter als die Babys. All diese Geräusche des Krieges und Schreie der Angst vermischen sich mit dem Heulen der Sirenen der Rettungswagen zu der Symphonie einer Großstadt im Krieg, deren wiederkehrendes Leitmotiv der tosende Donner der Raketen ist und deren Komponist irgendein die Zerstörung berechnender Oberbefehlshaber in Jerusalem. Die Armee wird am nächsten Tag von 70 angegriffenen Zielen sprechen. Dramatisch ist dabei auch dass das einzige Kraftwerk von Gaza attackiert und teilweise zerstört wird. Es gibt keinen Strom mehr, auch nicht für die Pumpen der Wasserversorgung.

die Pumpen der Wasserversorgung.

Morgens um fünf, als das Dauerbombardement anhält, wird auch noch das Krähen des Hahnes im Hinterhof in die Symphonie

liegt. Wenn die Al Furqan Mosche nicht auch heute nacht zerbombt wurde."

Später erfährt Maher Issa durch den Telefonanruf eines Freundes, das in dieser Nacht auch das Haus von Ismael Haniya, des früheren palästinensischen Ministerpräsidenten und Hamas-Führers, zerstört wurde sowie das Finanzministerium. "Das hat Israel gemacht, damit die Hamas ihren Angestellten in der Verwaltung und in den Sicherheitsdiensten kein Gehalt mehr zahlen kann", sagt Maher. In einer Liveschaltung des arabischen Fernsehsenders Al Dschasira sind viele Kinder und Frauen mit starken Verbrennungen und schweren Verletzungen zu sehen, die von unermüdlichen Rettungskräften oder Nachbarn ins Al Shifa Krankenhaus in Gaza-Stadt gebracht wurden Frauen und

ten Kindern und drei Erwachsenen, die am Montagnachmittag gegen 17 Uhr Ortszeit bei einer starken Explosion am Eingang des Parks bei einem Füchtlingslager in Gaza gestorben sind.

Mindestens 40 weitere Personen wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Der Ort der Explosion ist ein Ort des Grauens, an Häuserwänden kleben Überreste menschlichen Gewebes. Ein Vater rennt mit einer Plastiktüte in der Hand zu dem Rettungswagen, in dem seine tote Tochter liegt. Der Vater zeigt dem Sanitäter Gehirnmasse seiner Tochter, indem er den Boden der Plastiktüte behutsam anhebt. "Nimm das mit für die Bestattung", sagt er zum Sanitäter. Ein anderer Vater trägt seinen toten Sohn zur Ladefläche eines Pritschenwagens. Er wird von Männern begleitet, die "Allahu Akbar", "Gott ist groß", rufen und dabei Handyfotos von der verstümmelten Leiche aufnehmen. Anwohner versuchen eine schreiende Frau, die ihre Schwester verloren hat, zu beruhigen. Ein Mann liegt bewusstlos auf der Straße. Ein Arzt versucht ihn wiederzubeleben. Szenen eines Nachmittags in Gaza Stadt.

Die Hamas macht einen israelischen Angriff für die Explosion am Park verantwortlich, ein Sprecher des israelischen Militärs beharrt jedoch darauf, dass eine fehl-

Das Blut in den Bäumen ist das von acht Kindern. geleitete Rakete der Hamas das Blutbad angerichtet hat.

Wenig später bricht die Nacht über Gaza-Stadt herein. Israelische F16- und F22-

Kampfjets donnern mit gewaltigem Lärm im Tiefflug über die Stadt, der zwischen den Wänden der Hochhäuser, die noch stehen, widerhallt. Etwa alle 30 Sekunden feuern sie eine Rakete ab. Das omnipräsente Sirren der Kampfdrohnen, die über dem gesamten Gazastreifen kreisen, klingt wie das Motorenbrummen, das aus den Fernsehlautsprechern einer Formel Eins Übertragung schallt.

Zu erleben ist eine wirklich imponierende Darbietung militärischer Zerstörungskraft, eine wahrlich außergewöhnliche
Aufbietung des Waffenarsenals der israelischen Streitkräfte, einer der modernsten
Streitkräfte der Welt. Der Dauerbeschuss
dieser Nacht, der schlimmsten seit Beginn
der Kämpfe, zu Luft, zu Land und zu See,
versetzt die Bevölkerung des Gazastreifens
kollektiv in Todesangst.

Während ich diese Zeilen schreibe, um mich zu beruhigen, bin ich nicht im al-Deira Beach Hotel am Strand von Gaza, in dem die ausländischen Korrespondenten Schutz suchen. Ich bin im Wohnhaus einer muslimischen Familie im Zentrum von Gaza Stadt. In den Nachbarwohnungen unseres Hauses schreien kleine Babys ohne Unterbrechung, weinen verängstigte Kinder in den Armen ihrer Mütter. Die Er-

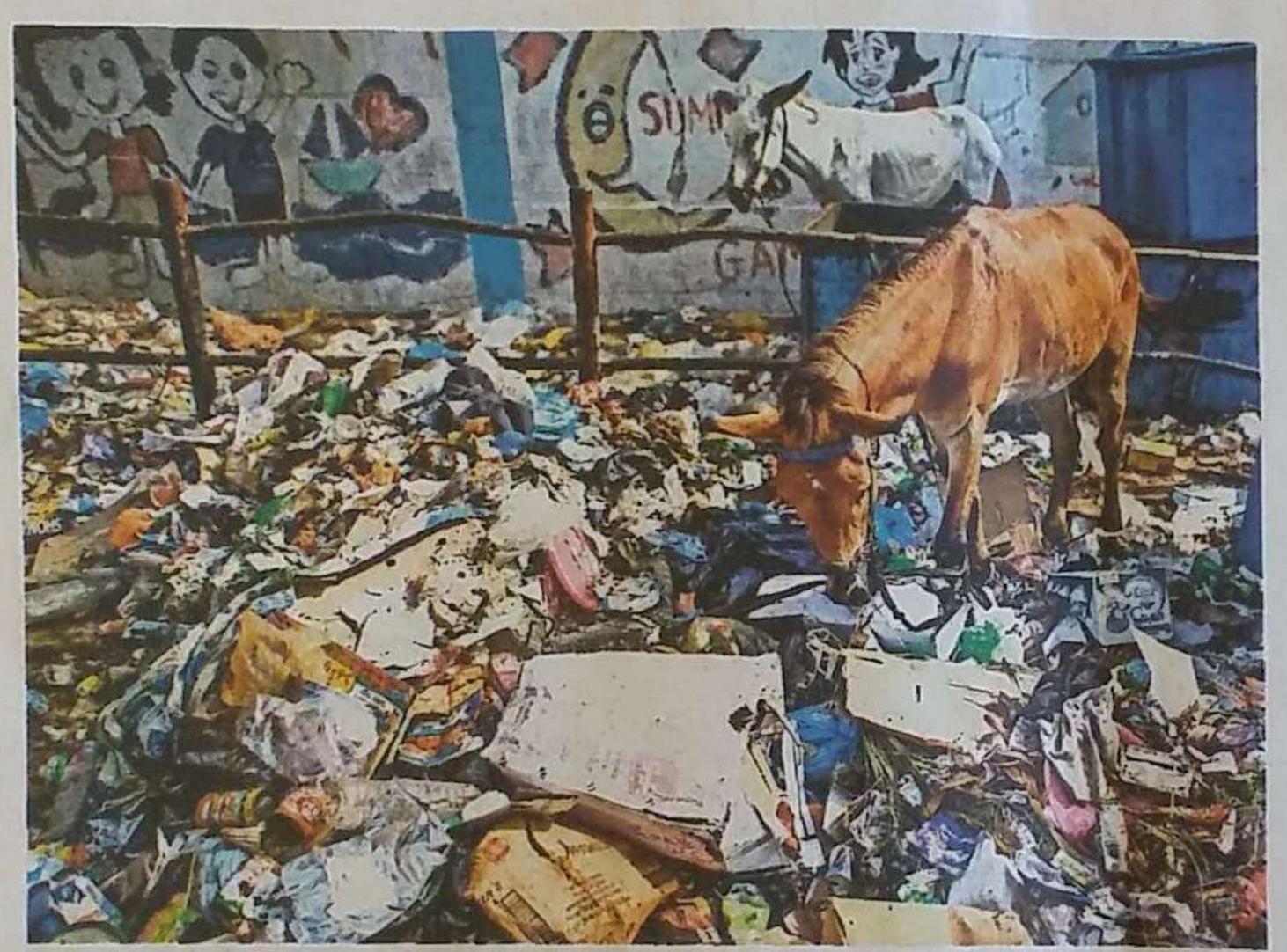
der Raketen immer näher in ihre Richtung kommen. Wer später dann auf den Balkon im zweiten Stock tritt, sieht die Stadt gänzlich verändert. Vor einer Trümmerlandschaft breitet sich das Panorama eines Infernos aus. Unzählige militärische Leuchtstoffkugeln machen den nächtlichen Himmel über Gaza zum Tag und ermöglichen das Erkennen neuer Ziele.

Das Licht der langsam gen Boden gleitenden Leuchtstoffkugeln durchdringt die Pilzformartigen Staubwolken, die nach jedem Raketeneinschlag aus Richtung des jeweils zerstörten Hauses in Höhe schießen. Bei jeder Explosion in der Nähe bebt das Fundament des Hauses, wackelt der Sims des Balkons; ertönen die Alarmanlagen der Autos, die vor dem Haus parken. Die Hunde bellen wie verrückt, aufgescheuchte Esel, die hier im Gazastreifen alltägliches und allgegenwärtiges Transportmittel sind, laufen ziellos durch die Straßen und krei-

Gaza attackiert und teilweise zerstört wird. Es gibt keinen Strom mehr, auch nicht für die Pumpen der Wasserversorgung.

Morgens um fünf, als das Dauerbombardement anhält, wird auch noch das Krähen
des Hahnes im Hinterhof in die Symphonie
miteinstimmen. Hoffentlich als finaler
Schlussakt. Noch mehr Raketeneinschläge
verkraften die Menschen wohl nicht. Die
Kinder, und auch mancher Erwachsene,
zittern schon die ganze Nacht am ganzen
Leib. Maher Issa, meinem Gastgeber, läuft
der Angstschweiß den Rücken hinunter.
Sein Hemd ist klatschnass.

Jetzt schlägt wieder eine Rakete nur wenige Hunderte Meter von uns entfernt ein.
Sie trifft die Al Amin Moschee, die direkt
neben dem Haus des palästinensischen
Präsidenten Mahmoud Abbas (Fatah) liegt.
"Ich gehe in der Al Amin Mosche jeden Tag
beten", sagt Maher. "Jetzt muß ich auf die
Al Furqan Mosche ausweichen, die jedoch
deutlich weiter von unserem Haus entfernt



Der Alltag ist völlig zusammengebrochen. Lasttiere suchen im Müll nach Essen.

## STIMMEN ZUM KRIEG IN GAZA

Israel Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu hatte am Montag seine Landsleute auf einen längeren Krieg eingestellt, der erst dann enden werde, wenn das Tunnelsystem der Hamas zerstört und der Gazastreifen entmilitarisiert seien. "Wir werden diese Operation nicht vorher beenden, bis die Tunnel ausgeschaltet sind, deren einziger Zweck es ist, unsere Bürger und unsere Kinder zu töten", sagte Netanjahu in einer Fernsehansprache.

Hamas Der Hamas-Anführer Ismail Hanijeh - der frühere Ministerpräsident des Küstengebietes - erklärte auf seiner Internetseite zum Beschuss seines Hauses: "Die Zerstörung von Steinen wird unseren Willen nicht brechen, und wir werden unseren Widerstand fortsetzen, bis wir unsere Freiheit erringen." Der oberste politische und religiöse Führer des Iran, Ajatollah Ali Chamenei, nannte Israel einen "tollwütigen Hund" und "raubgierigen Wolf".

Barenboim Der Pianist und Dirigent Daniel Barenboim (71) hat sich zutiefst besorgt über die Folgen des Konflikts geäußert. "Alle Kriege gehen zu Ende. Doch was wird in Israel und Palästina geschehen, wenn dieser Krieg vorbei ist? Den Hass wird keine politische Verhandlung beseitigen können". Den Konflikt nannte der Israeli Barenboim inakzeptabel und asymmetrisch. Das israelische Militär bezeichnete er als "Besatzer", die Palästinenser als "Besetzte". rtr/dpa

chen Rettungskräften oder Nachbarn ins Al
Shifa Krankenhaus in Gaza-Stadt gebracht
wurden. Frauen und
Kinder, die in dieser Am Morgen
Nacht nur friedlich ist unklar, ob
schlafen wollten.
Inzwischen ist klar.

bergen kann.

ren kann, sagt maner. In einer Liveschal-

tung des arabischen Fernsehsenders Al

Dschasira sind viele Kinder und Frauen mit

starken Verbrennungen und schweren Ver-

Inzwischen ist klar, dass dies keine ganz normale Nacht ist in

Gaza-Stadt. "Es sind die heftigsten Angriffe seit Beginn des Krieges vor drei Wochen und sogar die intensivste Bombardierung während aller der drei Gaza-Kriege seit Dezember 2008", schätzt Maher mit leerem Blick. Er wirkt total verzweifelt. Augenzeugenberichten zufolge sterben in dieser Nacht mindestens 30 Zivilisten. Dass die Intensität der Bombardierung dieser Nacht mit keiner Nacht, die Gaza jemals zuvor erlebt hat, zu vergleichen ist, beobachtet auch der Al Dschasira-Korrespondent, der gerade aus der Lobby des Al Deira Beach Hotels live dem um Fassung ringenden Moderator in Doha ein Telefoninterview gibt.

An Schlaf ist dieser Nacht nicht zu denken in Gaza. Alle bangen um ihr Leben, alle fürchten sich vor den nächsten Schlägen, alle sorgen sich um ihre Verwandten und Freunde. "Hayak Allah!", rufen die Mitglieder meiner Gastfamilie jedes Mal aus, wenn eine Rakete in den Boden kracht: "Gott stehe uns bei!" Und nach jedem Bombeneinschlag fachsimpeln die Jungs, ob dies nun das Geschoß eines F16-, eines F-22-Fliegers oder eines israelischen Kriegsmarineschiffes war.

Am Morgen werden die Menschen von Gaza, die diese Nacht überlebt haben, ihre Toten zählen. Allerdings nur, sofern dieses Höllenfeuer irgendwann einmal aufhört. Denn während solcher Angriffe, ob bei Tage oder bei Nacht, kann niemand aus dem Haus gehen, ohne sein Leben zu riskieren. Er wäre sofort im Visier der Drohnen, welche die Umgebung nach möglichen Zielen auskundschaften und die genauen Zielkoordinaten in Sekundenschnelle an die Bomberpiloten übermitteln. "Sobald die Angriffe beendet sind, können wir in unserer Nachbarschaft nach Verletzten in den zerstörten Häusern suchen", sage ich zu Maher, der gerade den Schlauch der Wasserpfeife an seinen Freund weiterreicht. Er schaut mich ernst an: "Sie werden niemals aufhören uns anzugreifen. Sie wollen uns bekämpfen bis wir alle tot oder vertrieben sind. Das ist hier ist ein Völkermord."

Jetzt, am Dienstag Morgen, auf dem Weg in das Al Deira Beach Hotel, wird das Ausmaß der Zerstörung dieser Nacht deutlich. Überall auf den Straßen liegen Scherben und Trümmern. Im Morgenlicht liegt auch die völlig zerstörte Al Amin Moschee. Die Hamas schießt auch in dieser Nacht wieder Raketen auf Israel ab.